

Bilder vieler Ausstellungen

Großexpositionen in Ostmitteleuropa als nationale, mediale und soziale Ereignisse

Vorwort

Die in diesem Themenheft versammelten Beiträge entstammen mehreren geschichts- und kulturwissenschaftlichen Diskussionszusammenhängen, die über die Geschichte einzelner Länder und Geschichtsregionen Ostmitteleuropas hinausweisen. In globaler Perspektive wird das Ausstellungswesen des 19. bis 21. Jahrhunderts als Verhandlungsort imperialer, nationaler, regionaler und urbaner – neuerdings auch transnationaler oder transkultureller – Identitätskonzepte untersucht. „Postkoloniale“ Ansätze in den Kulturwissenschaften rücken Expositionen – zumeist die großen Weltausstellungen und imperialen Schauen der Kolonialstaaten – als Repräsentationsorte und Medien des Umgangs mit kultureller Differenz in den Fokus. Hinzu tritt die Perspektive der Stadtgeschichtsforschung und der Architektur- und Kunstgeschichte, welche Ausstellungen als urbane Großereignisse und urbane Bauaufgaben mit wesentlicher Bedeutung für die Entstehung moderner Großstadtumgebungen in den Blick nimmt. Zudem ist ein in letzter Zeit diskutierter Ansatz zu nennen, demzufolge das Ausstellungswesen als mediales Phänomen im historischen Wandel zu begreifen sei. Ausstellungen werden hier als hochkomplexes Produkt aus Bildern, Texten, Zahlen, Artefakten und performativen Elementen begriffen, das auf vielfältige Weise mit anderen Medien (der Berichterstattung in der Presse oder der Remedialisierung im Katalog) sowie den rezipierenden und konsumierenden Ausstellungsbesuchern interagiert.

Diese Diskussionszusammenhänge und theoretischen Ansätze kommen in den Aufsätzen dieses Themenhefts in unterschiedlicher Gewichtung zur Sprache, wobei erstmals das Ausstellungswesen in Ostmitteleuropa während des 19. und 20. Jahrhunderts im Mittelpunkt steht. Erste Ideen zu einer vergleichenden Untersuchung von ostmitteleuropäischen Landesausstellungen wurden bereits vor geraumer Zeit im Rahmen eines 2003 abgeschlossenen BMBF-Projekts unter dem Titel „Kulturelle Pluralität, nationale Identität und Modernisierung in ostmitteleuropäischen Metropolen 1900-1939“ am Geisteswissenschaftlichen Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in Leipzig (GWZO) entwickelt.

Zu den Autoren und Autorinnen aus der ehemaligen Leipziger Forschungsgruppe (Hofmann, Wendland, Kozińska-Witt) gesellen sich weitere WissenschaftlerInnen, die in Institutionen im In- und Ausland zu verwandten Themen arbeiten. Einen Schwerpunkt des Themenhefts bildet die galizische Allgemeine Landesausstellung (*Powszechna Wystawa Krajowa*) in Lemberg im Jahr 1894, die an dieser Stelle erstmals aus den unterschiedlichsten Perspek-

tiven und Wissenschaftstraditionen heraus untersucht wird. Andreas R. Hofmann bietet einen einleitenden und komparativen Überblick über die ostmitteleuropäischen Ausstellungen als „Utopien der Nation“. Jos Stübner untersucht die Prager Landesausstellung unter medienhistorischen und performativen Blickpunkten, Anna Veronika Wendland die galizische Landesausstellung als Kristallisationspunkt sich überlagernder Identitätskonzeptionen und multimediales Großereignis. Hanna Kozińska-Witt und Hanna Grzeszczuk-Brendel wählen in ihren Untersuchungen die stadt- bzw. kunsthistorische Perspektive auf Landesausstellungen, Marcin Siadkowski beschäftigt sich mit den durch Ausstellungen und deren Rezeption generierten inner-imperialen politischen Diskursen und politischen Stereotypen.

Das Ergebnis ist ein facettenreiches, methodisch und hinsichtlich der Quellenbasis außerordentlich breit angelegtes, zum komparativen Lesen anregendes Themenheft, das hoffentlich Impulse für weitere Forschungsvorhaben geben wird.

Anna Veronika Wendland (Marburg)